

31.12.2017 – Predigt zu Exodus 13,20-22

Gottesdienst am Altjahrsabend in der Schlosskirche Friedrichshafen

Mit ein paar Sätzen möchte ich Sie zu unserem Predigttext hinführen.

Das Volk Israel befindet sich **auf der Schwelle**.

Der Sklaverei in Ägypten sind sie entronnen.

Aber sie sind noch längst nicht am Ziel.

Jetzt lagern sie erst einmal am Rande der Wüste und wissen:

Da müssen wir durch.

Die Wüste ist von alters her ein unheimlicher Ort – menschenleer, schweigsam, kahl.

In diese Schwellensituation hinein spricht unser Predigttext.

20 So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste.

21 Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten.

22 Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.

Liebe Gemeinde, heute Abend stehen *wir* auf der Schwelle.

Wir halten inne und nehmen Abschied vom Jahr 2017, schauen zurück auf die Wege, die wir gegangen sind, die leichten und die schweren Wege.

Gipfelerlebnisse fallen uns ein, aber wieviel kostbares kleines Glück war auch im Alltag versteckt.

Manchem von uns hat eine Krankheit oder der Tod eines geliebten Menschen das Lebensruder aus der Hand gerissen.

Zum Jahreswechsel gehört auch das Bilanzieren; die Medien waren voll davon.

Tops und Flops wurden aufgezählt, die Aufsteiger und Verlierer ausgemacht.

Was waren die Megatrends in Politik und Wirtschaft?

Und auf der Schwelle richten wir den Blick auch nach vorne:

Was erwarten wir für uns persönlich für 2018?

Welchen Herausforderungen müssen wir uns stellen?

Der Altjahrsabend hat seine besondere Stimmung, seine festen Rituale und Bräuche: Besuche – gutes Essen – Dinner for one – Feuerwerk – Sekt.

Doch in aller Feierstimmung sind wir an diesem Abend irgendwie sensibler.

Auf der Schwelle spüren wir vielleicht deutlicher als sonst, wie wenig wir das Leben in der Hand haben.

Unwillkürlich rührt man an wichtige Fragen – Lebensfragen.
Drei davon greift unser Predigttext auf und will uns ins Gespräch ziehen.

1. **Welchen Sinn haben meine Umwege?**

Der direkte Weg ins Gelobte Land ist dem Volk Israel versperrt.
Das wäre die Route entlang der Mittelmeerküste.
Aber sie führt durch das stark befestigte Gebiet der Philister.
Das Volk Israel wäre in endlose Kämpfe verwickelt.
Darum mutet Gott ihnen den Umweg über die Wüste zu.

Vielleicht hatten Sie in diesem Jahr auch Umwege zu gehen.
Umweg – das Wort hat keinen guten Klang.
Ich will diese Erfahrung auch nicht schönreden.
Häufig sind Umwege beschwerlich, lästig, verlangen einem viel ab.
Aber: Umweg = Irrweg?
Nein, so einfach stimmt die Gleichung nicht!
Und sie ist ohne Gott gemacht.
Eines kann uns ja zu denken geben:
Im Nachhinein hat das Volk Israel diese 40 Jahre voll mühsamer Umwege durch die Wüste als **Heilszeit** angesehen.
Denn sie machten unglaubliche Erfahrungen mit Gott:
In der Wüste tut er Quellen für uns auf und lässt Manna regnen.
Er bewahrt uns vor vielerlei Gefahren, auch vor unserem erbärmlichen Kleinglauben.
Und er gibt uns mit den zehn Geboten wichtige Orientierungsmarken, damit das Zusammenleben in der Freiheit gelingt.
Liebe Gemeinde, all dies waren Erfahrungen auf *Umwegen*, auf *Wüstenwegen*.
Aber sie waren so kostbar, dass sie für das jüdische Volk und auch für uns Christen Urerfahrungen des Glaubens wurden - wegweisend bis heute.

Und damit sind wir bei uns und unseren eigenen Umwegen.
Hadern wir noch mit ihnen?
Oder können wir mit Paulus sagen:
„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge – auch die Umwege – zum Besten dienen müssen“?
Vielleicht haben wir es ganz existentiell erfahren:
So groß die Schwierigkeiten und Sorgen waren, - Gott war immer noch größer.

Ja, Gott kann selbst aus dem Bösen noch Gutes entstehen lassen.

Eine Frau erzählt: Als ich in der Schule sitzenblieb, war ich am Boden zerstört. Aber dann habe ich eine neue Lehrerin bekommen, die war wie ein Glückslos. Sie hat mein Leben entscheidend geprägt.

Wo und wie hat sich Gott auf meinen Wegen und Umwegen gezeigt?

Vielleicht war ich zu schnell mit meinem Urteil „sinnlos“ und es gibt da noch etwas zu entdecken.

2. **Feuersäule und Wolke – Gottes Wegzeichen:**

Wie finde und erkenne ich den richtigen Weg?

„... und sie lagerten sich in Etam am Rande der Wüste“.

Wie oft fühlten wir uns auch in diesem Jahr nach Nachrichtensendungen wie „am Rande der Wüste“?!

In solchen Augenblicken kommt einem diese Welt kommt einem „wüst und leer“, verwüstet und sinnentleert vor:

> Wenn der mächtigste Präsident dieser Erde die Grenzen zwischen Wahrheit und Lüge verschiebt wie die Figuren eines riesigen Schachbretts. Mit leichter Hand und 150 Zeichen...

> Wenn hoch angesehene Firmen wie Apple und Nike tricksen und tun, um auf ihre exorbitanten Gewinne fast keine Steuern zahlen zu müssen. Und sich damit ihrer Verpflichtung gegenüber dem Gemeinwohl auf schamlose Weise entziehen.

> Wenn die Regierungen dieser Welt – unsere eingeschlossen! – die drohende Klima-Katastrophe immer noch nicht wirklich ernst nehmen und zu entsprechendem Umsteuern bereit sind.

Wie kann man sich da Hoffnung bewahren, dem Zynismus entgehen?

Liebe Gemeinde, da kommt wieder Gott ins Spiel.

Genauer gesagt: eine ganz neue Erfahrung mit Gott, die das Volk Israel macht.

Gott zeigt sich als **Weg-Gott**, als einer, der in die Wüste mit hineingeht. Das war etwas noch nie Dagewesenes.

In den religiösen Vorstellungen der damaligen Zeit hatten die Gottheiten alle ihren festen Ort: eine Quelle, eine Höhle, ein heiliger Berg oder ein Heiligtum.

Dort waren sie anzutreffen und aufzusuchen.

Aber nun erfährt das Volk Israel etwas umstürzend Neues:

Unser Gott geht mit. Sogar mit in die Wüste hinein.

Er bleibt in unserer Nähe.

Was für ein Trost, was für eine Hoffnung für unser kleines Menschenleben, aber auch für unsere Erde!

Auch dort, wo es unheimlich ist und gefährlich, bleibt Gott bei uns.

Das verändert alles.

Denn nun haben wir den bei uns, der auch aus dem Nichts Leben schafft, der auch in der Wüste Wege zeigen kann.

Und da kommen nun die **Wegzeichen** ins Spiel!

21 Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten.

Auffallend ist: Das Volk Israel macht mit Gott eine Art **Gegenerfahrung**. Am hellen Tag sieht es die dunkle Wolke, in der Nacht die helle Feuersäule.

Erleben wir Gottes heiligen Geist nicht auch oft als eine Art heilsames Kontrastprogramm?

Wo wir uns allzu sicher sind in unserem Urteil, da streut er Zweifel und Fragen aus.

Wo wir im Dunkeln tappen und uns in lauter Einwänden verlieren, da macht er uns Mut zum ersten Schritt, mit dem der Weg beginnt.

Wie gut, dass im Heiligen Geist etwas Widerständiges, Kontrastreiches steckt.

Damit befördert er Leben – in uns, unter uns.

Was waren für uns in diesem Jahr diese Wegzeichen - Wolke und Feuersäule -, die uns vergewisserten, dass Gott mit uns auf dem Weg ist?

Wolke – das Neue Testament spricht auch von der „Wolke der Zeugen“.

Und das heißt ja: es gibt nicht nur ein paar einzelne spärliche Hinweise, sondern wer Augen und Ohren aufmacht, für den gibt es unzählige Spuren und Fingerzeige zu entdecken.

Vielleicht sind wir Menschen begegnet, die ihr Christsein so leben, dass wir von ihnen ermutigt, inspiriert, mit neuer Glaubenskraft angesteckt wurden.

Vielleicht haben wir gemerkt, wie sich in den sog. Zufällen des Lebens Gottes Güte verbirgt.

Vielleicht hat uns bei einer Musik, einem Lied ein Glanz von Gottes

Ewigkeit berührt.

Feuersäule

Heute Nacht werden unsere Feuerwerke die Silvesternacht erleuchten – ein grandioses Schauspiel über dem Bodensee.

Doch nur für kurze Augenblicke.

Gottes Feuerschein ist von anderer Qualität.

Das haben wir auch 2017 erfahren.

Gottes Feuersäule hat auch unsere Wüstennächte erleuchtet.

Als wir in Trauer versinken wollten...

Als Sorgen uns umstellten...

Vielleicht erlebten wir da ganz konkret:

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht.

Es hat Zukunft und Hoffnung gebracht.

*Es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten;
ist wie ein Stern in der Dunkelheit.*

Selbst in der Nacht unseres Todes leuchtet uns dieser Feuerschein.

3. Wer, was wird mir im neuen Jahr auf den Fersen sein und wie kann ich mich vor meinen Verfolgern wappnen?

Die Schatten des Alten ragen ins Neue.

Das erfahren die Israeliten hautnah.

Pharao lässt sich nicht so einfach abschütteln; er bleibt ihnen auf den Fersen.

Auch wir nehmen manches Unerledigte, Ungelöste aus diesem Jahr ins neue Jahr mit.

Ein ungelöster Konflikt?

Der eigene Perfektionszwang?

Das, was ich mir oder anderen nicht verzeihen kann?

Hier kommt noch einmal die Wolkensäule ins Spiel.

In der Fortsetzung unseres Predigttextes wird erzählt, dass sie sich zwischen Israel und seine Verfolger stellt.

„Auf der Seite der Ägypter brachte sie Finsternis; aber auf der Seite der Israeliten erhellte sie die Nacht. So konnten die Ägypter den Israeliten die ganze Nacht über nicht näherkommen. (Exodus 14,20).

Was für ein hoffnungsvolles Bild, auch für das neue Jahr!

So wie die Himmelswolke sich zwischen Israel und seine Verfolger

geschoben hat, so will Gott zwischen uns und unsere Verfolger treten.
Beim Abendmahl können wir das leibhaftig erfahren.
Es hat ja seine tiefe Bedeutung, dass uns Brot und Wein nicht nur
vorgezeigt werden, sondern dass wir die Elemente in uns aufnehmen.
Damit wir die enge Verbindung mit Jesus Christus spüren.
Er kommt uns ganz nahe, näher als alles andere in der Welt.
Und so stellt er sich dazwischen, zwischen uns und den destruktiven
Mächten, die von uns Besitz ergreifen wollen.
Und sagt ihnen: Bleibt zurück! Dieser Mensch gehört zu mir.

Zum Schluss: Dieser Text ist wie geschaffen für das Innehalten auf der
Schwelle. Er gibt uns Denkanstöße mit.
Und vor allem will er unser Vertrauen auf Gott stärken und dass wir nach
seinen Wegzeichen Ausschau halten.
So begleitet er uns durch die letzte Nacht des alten Jahres und lässt uns
beherzt ins neue Jahr aufbrechen. Amen.

Codekan Dr. Gottfried Claß, Pfarrer an der Schlosskirche Friedrichshafen